

ZUM JUBILÄUM VON LEMBIT VABA

Geht es um Fragen der ostseefinnischen und baltischen Sprachen sowie um ihre gegenseitigen Lehnbeziehungen, dann assoziiert dieses Fachgebiet unmittelbar mit dem Namen Dr. phil. Lembit Vaba. Am 27. Mai 2015 vollendete der genannte Finnougrist und Baltologe sein 70. Lebensjahr.

In West-Estland aufgewachsen und mit dem an der Mittelschule in Lihula abgelegten Abitur in der Tasche setzte Lembit Vaba zielstrebig seinen Lebensweg fort, der ihn 1964 als sprachbegabten Abiturienten zum Studium der estnischen Philologie an die Universität Tartu führte. Dort wusste man schon, um wen es sich handelte, denn im Frühjahr des gleichen Jahres war er als Sieger der ersten landesweiten Schülerolympiade im Fach Muttersprache (Estnisch) ausgezeichnet worden. Somit waren die Würfel gefallen und Entscheidungen getroffen, die er später niemals bereuen sollte.

Als Student an der Universität Tartu wurde er von anerkannten Lehrkräften ausgebildet, unter ihnen waren Arnold Kask, Gerda Laugaste, Paula Palmeos, Eduard Väari und Huno Rätsep. Entscheidenden Einfluss und eine besondere Bedeutung für die Weichenstellung in seinem Leben hatte Prof. Paul Ariste, dessen Enthusiasmus Lembit Vaba dazu bewog, sich auf die finnisch-ugrischen Sprachen zu konzentrieren. Erste Einblicke in nah verwandte Sprachen in Ingermanland und Mordwinien konnte er bereits in den Studienjahren 1966–1968 gewinnen. Prof. Ariste war zielstrebig bemüht, sein durchdachtes Ausbildungsprogramm für den Lehr-



stuhl der Universität umzusetzen, wozu nach im damaligen Sowjetestland Fachleute sowohl für die Erforschung jeder dem Estnischen verwandten Sprache als auch für die wichtigsten Kontaktsprachen ausgebildet werden sollten. Als Lembit Vaba unter seinen Fittichen Lettisch zu lernen begann, vermochte der Professor ihn dafür zu begeistern, sich nun ernsthaft mit den estnisch-lettischen Lehnbeziehungen zu befassen. Zumal auch hier glückliche Umstände im Spiel waren, denn Lembit Vaba entstammte einer westestnischen Bauernfamilie, keiner Mischehe und hatte keine Berüh-

rungspunkte zum Grenzgebiet zwischen der estnischen und lettischen Sprache. Nach seinem Studium in Tartu erweiterte er in zwei Semestern (1969 und 1971) an der Universität Riga seine Kenntnisse der lettischen Sprache und der Baltistik. In seiner Diplomarbeit standen Phraselogismen im Bereich estnischer und lettischer Glaubensbekenntnisse im Mittelpunkt.

Im Jahre 1971 absolvierte Lembit Vaba die Universität Tartu und 1974 begann er eine Aspirantur am Institut für Sprache und Literatur, indem er sich in der Abteilung für finnisch-ugrische Sprachen der Forschung zuwandte. Vier Jahre später promovierte er an der Universität Tartu mit einer Dissertation über lettische Lehnwörter im Estnischen ("Läti laensõnad eesti keeles", veröffentlicht 1977) zum – wie es damals hieß – Kandidaten der Sprachwissenschaft (Dr. phil.). Zu diesem Zeitpunkt hatte er Feldforschungen in die gesamte Grenzregion des Estnischen und Lettischen durchgeführt und das Vorkommen lettischer Lehnwörter in der estnischen Sprache einer gründlichen Analyse unterzogen. Mit der 1997 veröffentlichten Monografie über die lettisch-estnischen Lehnbeziehungen ("Uurimusi läti-eesti keelesuhetest"), die im Laufe von zwanzig Jahren ihre endgültige Fassung erlangte, promovierte Lembit Vaba 1998 an der Universität Tampere zum Doktor der Philosophie (Dr. phil.). Mit den beiden genannten Werken lagen nun umfassende Darlegungen über die lettischen Lehnwörter in der estnischen Schriftsprache (38 Lehnwörter), in den estnischen Dialekten (370) und in den nun bereits ausgestorbenen Sprachinseln Leivu und Lutsi in Lettland (775) vor. Gleichzeitig verkörpern diese die kompakte Erforschung einer gesamten Lehnwortschicht, die im Kontext ihrer kulturellen Kontakte untersucht worden ist, wobei die Etymologien dutzender Wörter in mühsamer Kleinarbeit von Lembit Vaba selbst aufgedeckt worden sind. Neben der Pionierarbeit in der Erforschung von Sprachkontakten war er ebenso derjenige, der die estnisch-lettischen Sprachgrenze auf der Landkar-

te fixierte und die beiden estnischen Sprachinseln in der Gegend um Alüksne und Ludza in Lettland wieder entdeckt hatte.

So ist der Jubilar mehr als vierzig Jahre ein erfolgreicher Wissenschaftler des Sprachraums im hiesigen Ostseeraum gewesen, der ebenso sachbezogene Kommentare beigesteuert, Denkanstöße gegeben und bei Bedarf das Wort ergriffen hat. Die Geschichte der Lexik und etymologische Forschungen sind für ihn nicht nur ein Privatvergnügen gewesen. Unter seiner Leitung entstand in den 1990er Jahren im Institut für estnische Sprache eine etymologische Wortschatzkartothek und eine entsprechende Computerversion. Seine Hinweise und Ratschläge beherzten im Institut auch die Verfasser des etymologischen Wörterbuchs des Estnischen. Neben seiner Tätigkeit als Sprachforscher fühlte sich Lembit Vaba in gleichem Maße als Pädagoge berufen, indem er Vorlesungen zur Finnougristik und Sprachgeschichte an der Universität Tallinn (1980–1994 als Lektor, 1999–2013 als Dozent) hielt. Im Anschluss an die vielen Arbeitsjahre im Tallinner Institut (1974–1997) ging er an die Universität Tampere, wo er finnischen Studenten die estnische Sprache und Kultur vermittelte (1997–2013). Damit hat er den überwiegenden Teil seines Arbeitslebens im Institut für estnische Sprache sowie an den Universitäten Tallinn und Tampere verbracht, oftmals zwischen diesen drei Stellen pendelnd.

Als versierter Gelehrter der alten Schule ist Lembit Vaba heute eine Ausnahmeerscheinung. Als Etymologe *par excellence* ist er ein Geisteswissenschaftler mit weitreichendem Blickfeld, der die Sprachen der Völker des Baltikums beherrscht sowie ihre Geschichte, Folklore und Ethnologie kennt. Um diesen ernsthaft wissenschaftlichen Kern ordnen sich die übrigen Wirkungsbereiche von Lembit Vaba an: Neben dem begabten Lektoren und Pädagogen gibt es da noch den Übersetzer und Kulturhistoriker. Mit den Jahren ist aus ihm ein bedeutender Kulturvermittler im Ostseeraum und besonders zwischen den baltischen

Völkern geworden. Mit größter Aufmerksamkeit verfolgt er das kulturelle Leben in Lettland und Litauen, indem er sehr beflissen dieses sowohl in Estland als auch in Finnland reflektiert: Er rezensiert Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt, berichtet über verschiedene Veranstaltungen, über Jubiläen. Als Forscher der Spitzenklasse hat er seine Untersuchungsergebnisse fortlaufend in Fachzeitschriften sowie auf internationalen Kongressen und Konferenzen vorgestellt. Von 1973 bis 2014 erschienen aus seiner Feder insgesamt 241 Schriften. Neben der Darbietung seiner eigenen Forschungsergebnisse blickt er stets auch auf Errungenschaften seiner Fachkollegen und liefert sachkundige Besprechungen solcher Veröffentlichungen ab. Besonders lobenswert ist sein Anteil bei der Übertragung von lettischer Belletristik ins Estnische (vor allem von Andris Bels, Alberts Kolbergs u. a.).

Das Wissen und die Erfahrungen dieses qualifizierten Sprachforschers haben auf verschiedene Weise zu greifbaren Ergebnissen geführt. So wären noch das zusammen mit seiner Tochter Anu Vaba zusammengestellte fünfsprachige (englisch-estnisch-lettisch-litauisch-russische) Wörterbuch "Inglise-eesti-läti-lee-du-vene sõnaraamat" (2004) und der gemeinsam mit anderen Kolleginnen und Kollegen verfasste akademische Textband über estnische Dialekttexte "Lõunaeesti keelelaarte tekstid. Eesti murded IX" (2014) zu nennen. Als Redakteur wirkte er mit bei der Herausgabe der Monografie von Mari Must über russische Lehnwörter im Estnischen "Vene laensõnad eesti murretes" (2000) und lieferte einen Expertenbericht zum langersehten estnisch-lettischen Wörterbuch "Igauņu-latviešu vārdnīca. Eesti-läti sõnaraamat" (2015).

Von seinem Bekanntheitsgrad und den Kontakten mit den Fachkollegen zeugt seine aktive Mitwirkung bei der Zusammenstellung von Festschriften. Einen Teil seiner über viele Jahre und in zahlreichen Ausgaben erschienenen wissenschaftlichen Abhandlungen hat er nun in einem Sammelband vereint, der unter dem Titel "Sõna sisse minek"

(2015), den man mit "Vordringen ins Innere eines Wortes" übersetzen könnte, erschien. Darin finden sich 47 in den Jahren 1989–2015 auf Estnisch, Deutsch, Lettisch, Finnisch und Englisch geschriebene Aufsätze. Seit den 1980er Jahren hat sich Lembit Vaba erfolgreich mit der Aufdeckung und Erläuterung von alten baltischen Lehnwörtern im Ostseefinnischen und in der Gruppe der Wolga-Sprachen befasst. Es ist zu vermuten, dass darüber bald eine Monografie, ein die Baltismen im Ostseefinnischen kommentierendes Wörterbuch publiziert werden könnte.

Ein genaueres Bild über die Forschernatur Lembit Vabas und dessen Gebildetheit konnte sich der Unterzeichner dieser Zeilen während der in den Achtzigern stattgefundenen Feldforschungen in die in Sibirien und im Fernen Osten der Sowjetunion gelegenen estnischen Dörfer machen. Im Ergebnis dieser Expeditionen konnte man viele neue Erkenntnisse und umfangreiches Sprachmaterial mit in die Heimat nehmen, das ein geeignetes Thema für eine Dissertation ergab, bei deren Verfassen der Jubilar beratend zur Seite stand. Von den gemeinsamen Projekten seien noch das gelungene Nachschlagewerk "Vene impeeriumi rahvaste punane raamat" (1993 auf Estnisch, 1995 auf Englisch "The red book of the peoples of the Russian empire") sowie auch "Ohustatud Uurali rahvad" (1995 auf Estnisch, 1996 auf Englisch), in dem es um die vom Aussterben bedrohten uralischen Völker geht, erwähnt. Leider – muss man sagen – haben beide Werke bis heute nichts an Aktualität eingebüßt.

Seine langjährige und herausragende Forschungsarbeit wurde mehrfach anerkannt. So hat ihn die Fachzeitschrift "Keel ja Kirjandus" einige Male für die beste Zusammenarbeit des Jahres ausgezeichnet. Im Jahre 2008 verlieh ihm die seit 1991 bestehende Baltische Versammlung ihren Wissenschaftspreis. Seit 2013 ist er ausländisches Mitglied der Akademie der Wissenschaften Lettlands und 2015 wählte ihn die Gesellschaft für Muttersprache (Emakeele Selts) zu ihrem Ehrenmitglied.

Wer den hoch gebildeten, anspruchsvollen und selbstkritischen Sprachforscher Lembit Vaba kennt, ist sich sicher, dass er sich auf den Lorbeeren keineswegs ausruhen wird. Im Namen aller Kolleginnen und Kollegen sei ihm auf diesem Wege alles Gute zum Geburtstag und weiterhin Neugier, Ideen und Ausdauer bei der Erforschung der Herkunft von Wörtern gewünscht. Gleichsam sei ihm die Zeit vergönnt, damit er die Natur genießen und seinen Garten sowohl

in Saku als auch in der Wissenschaft hegen und pflegen kann.

JÜRI VIIKBERG (Tallinn)

Address

Jüri Viikberg
Institute of Estonian Language
E-mail: viikberg@eki.ee

ESTONIAN ACADEMY PUBLISHERS
SUBSCRIPTION INFORMATION FOR THE YEAR 2015

| | INDEX | ISSN | SUBSCRIPTION PRICES (outside Estonia, including delivery) | |
|--|-------|-----------|---|------|
| | | | EUR | |
| | | | single issue | year |
| Acta Historica Tallinnensia | 78157 | 1406–2925 | 70 | 70 |
| Estonian Journal of Archaeology | 78158 | 1406–2933 | 35 | 70 |
| Estonian Journal of Earth Sciences | 78154 | 1736–4728 | 55 | 220 |
| Linguistica Uralica | 70880 | 0868–4731 | 30 | 120 |
| Oil Shale | 70236 | 0208–189X | 30 | 120 |
| Proceedings of the Estonian Academy of Sciences | 78155 | 1736–6046 | 55 | 330 |
| Trames | 78153 | 1406–0922 | 30 | 120 |

Subscription orders should be sent to:

Estonian Academy Publishers, Kohtu 6, EE-10130 Tallinn, Estonia.
 Tel. (372) 6 454 106, fax (372) 6 466 026, e-mail asta@kirj.ee.

**Советское финно-угроведение — Linguistica Uralica I—X 1965—1974.
 Gesamtregister. Сводные указатели, Tallinn 1995**
**Советское финно-угроведение — Linguistica Uralica XI—XX 1975—1984.
 Gesamtregister. Сводные указатели, Tallinn 2000**
http://www.kirj.ee/public/Gesamtregister_1965-1984.pdf

LINGUISTICA URALICA. SUPPLEMENTARY SERIES

Volume 1. Estonian Language, Tallinn 2003; Second Edition, Tallinn 2007

**Volume 2. Ilse Lehiste, Pire Teras, Toomas Help, Pärtel Lippus,
 Einar Meister, Karl Pajusalu, Tiit-Rein Viits, Meadow
 Mari Prosody, Tallinn 2005.**
http://www.kirj.ee/public/va_lu/Meadow%20Mari%20Prosody.pdf

**Volume 3. Eberhard Winkler, Karl Pajusalu, Salis-livisches Wörter-
 buch, Tallinn 2009**

**Volume 4. Heinike Heinsoo, *Mā ja pūd lēvād, meid eb lē*. The Subject
 and the Predicate in Votic, Tallinn 2010**